

Ex-Staatssekretärin wird KIT-Professorin

Über die Entlassung von Lamia Messari-Becker in Hessen gibt es einen erbitterten Streit

Von Daniel Streib

Karlsruhe/Wiesbaden. An ihrem neuen Arbeitsplatz in Karlsruhe will sich Lamia Messari-Becker bald wieder auf ihr Fachgebiet konzentrieren. Die 52-jährige Bauingenieurin und Nachhaltigkeits-expertin arbeitet künftig am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Die Kurzzeit-Staatssekretärin in Hessen übernimmt nach Universitätsangaben zum 1. April die neu geschaffene Professur für energieeffiziente Gebäudetechnik. Derweil geht in Wiesbaden ein erbitterter

„

Der Minister hat meinen Ruf in einer Sekunde zerstört.

Lamia Messari-Becker
Ex-Staatssekretärin

Streit um die Professorin weiter: Vier Tage vor Messari-Beckers Dienstantritt in Karlsruhe tagt im hessischen Landtag erneut ein Untersuchungsausschuss, der die Umstände ihrer Entlassung als Wirtschaftsstaatssekretärin aufarbeitet. Gleichzeitig beschäftigt der Fall das Verwaltungsgericht Wiesbaden.

Die Angelegenheit ist verworren. Es geht um das Privatleben Messari-Beckers und es geht womöglich auch um parteipolitische Ränke. Die Darstellungen der künftigen KIT-Professorin und ihres ehemaligen Dienstherren, Hessens Wirtschaftsminister Kaweh Mansoori (SPD), klaffen weit auseinander.

Mansoori ist ein 36-jähriger Jurist, der es in den vergangenen sechs Jahren vom hessischen Juso-Vorsitzenden zum stellvertretenden Ministerpräsidenten brachte. Als er im Januar 2024 Wirtschaftsminister wurde, holte er die parteilose Expertin, die auch schon die Bundesregierung beriet, als politische Staatssekretärin in sein Ministerium. Noch im Mai soll Mansoori seiner Führungskraft zur Auszeichnung „Vordenkerin 2024“ gratuliert und ihre Arbeit gelobt haben. Mitte Juli gab er per Pressemitteilung die Absicht bekannt, Messari-Becker wegen eines „nicht hinnehmbaren Fehlverhaltens“ in den einstweiligen Ruhestand versetzen zu lassen.

Was war vorgefallen? Laut einem Beschluss des Verwaltungsgerichts Wiesbaden wirft Mansoori ihr vor, in einem Elterngespräch an der Schule ihrer Tochter



Die hessische Kurzzeit-Staatssekretärin Lamia Messari-Becker soll am KIT eine Professur für energieeffiziente Gebäudetechnik antreten. Foto: Lando Hass/dpa (Archiv)

mit ihrer Position als Staatssekretärin Druck für eine bessere Note beim Abitur ausgeübt zu haben. Wie der Minister zu dieser Annahme kommt, ist bis heute nicht vollständig klar. Am Freitag in der kommenden Woche soll im Untersuchungsausschuss der Schulleiter dazu befragt werden, wie Landtags-Presse-sprecher Benjamin Holler auf Anfrage sagte. Der Pädagoge soll die Vorwürfe angeblich ins Spiel gebracht haben. Möglich erscheint aber auch, dass dessen

Aussagen von Gegnern der selbstbewussten Staatssekretärin instrumentalisiert wurden. Als Zeugin vor dem Ausschuss wies Messari-Becker diesen und weitere Vorwürfe zurück, sie hätte auf Vorzugsbehandlungen gedrängt. Der Minister habe ihren in 30 Jahren aufgebauten Ruf „in einer medialen Sekunde zerstört“, sagte sie. Auch die hessische Opposition wirft dem Minister vor, den Ruf der Professorin geschädigt und in ihr privates Umfeld eingedrungen zu sein. Der

„

Messari-Becker ist für das KIT die ideale Besetzung.

Ein KIT-Sprecher
zu der Personalie

im Ministerium. Parteipolitik sei über Fachpolitik gestellt worden. Auf BNN-Anfrage am Dienstag war der Minister nicht zu sprechen. „Leider können wir zu dem von Ihnen angefragten Sachverhalt aktuell keine Auskunft geben“, teilte eine Sprecherin mit.

Messari-Becker verwies auf BNN-Anfrage auf ihre geltende Schweigepflicht als Beamtin. Zu ihrem künftigen Arbeitsplatz erklärte sie: „Ich freue mich sehr, am KIT gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen an Lösungen für nachhaltiges Bauen zu arbeiten und meine Tätigkeit als Ingenieurin und praxisnahe Wissenschaftlerin wiederaufzunehmen.“ Trotz der Erfahrung in Hessen könne sie sich auch weiterhin ein Wirken in der Politikberatung vorstellen, so Messari-Becker, die unter anderem Mitglied des Sachverständigenrats für Umweltfragen der Bundesregierung war. „Immer wenn seriöse Politikerinnen und Politiker meinen fachlichen Rat erfragen, werde ich mich einbringen.“

An der renommierten Karlsruher Universität zeigt man sich trotz des Wirbels um die ehemalige Staatssekretärin hochzufrieden mit dem Neuzugang. Ein Sprecher erklärte: „Frau Messari-Becker ist für das KIT die ideale Besetzung.“ Zu Messari-Beckers künftigen Schwerpunkten gehören die Themengebiete Energie- und Gebäudetechnik sowie die Entwicklung von klimaangepassten und ressourceneffizienten Gebäuden und Quartieren, hieß es.

Hacker vor Gericht

Stuttgart (dpa). Wer auf Lösegeld aus ist, entführt schon lange keine Menschen mehr und verhandelt auch nicht mit der Polizei. Heutzutage werden Millionen-summen über Software und Musiklinks erpresst – und das aus meist sicherer Entfernung. Das gilt nach Überzeugung der Ermittler auch für einen 45 Jahre alten Mann aus der Ukraine, der mit seinen Komplizen und einer Schadstoffssoftware Firmen und Einrichtungen in mehreren Bundesländern lahmgelegt haben soll.

Schweigend sitzt der Mann auf der Anklagebank des Stuttgarter Landgerichts, während ihm eine Dolmetscherin die lange Liste der Vorwürfe vorträgt.

Laut Anklageschrift verschaffte sich der 45-Jährige als angeworbener Teil der Gruppierung „GandCrab“ vor rund sechs Jahren illegal Zugang zu den Computernetzwerken von 22 deutschen Unternehmen und Einrichtungen. Zu den Opfern zählten mehrere Hersteller von medizinischen Produkten, Beraterfirmen – und sogar die Württembergischen Staatstheater in Stuttgart. Die Daten der Erpressungsoffer verschlüsselte die Gruppe mit einer Schadsoftware („Ransomware“).

Die Folge: Die Unternehmen konnten nicht mehr auf ihre Daten zugreifen. Etliche Firmen konnten keine Aufträge mehr annehmen, die Produktion lag teils tagelang still, Mitarbeitende mussten zu Hause bleiben.

Schwerpunkt der Fälle in Baden-Württemberg

Allein diesen 22 Geschädigten soll durch die Datenverschlüsselung und den Systemausfall ein wirtschaftlicher Schaden von rund 2,3 Millionen Euro entstanden sein, teilte das Landgericht mit. Ein Schwerpunkt liegt nach früheren Angaben des Cybercrime-Zentrums Baden-Württemberg in Süddeutschland. Erpressungsversuche soll es aber auch in Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und im Saarland gegeben haben.

Ferner trug das LKA mehr als 80 Fälle aus Deutschland mit einem Gesamtschaden von knapp 33 Millionen Euro zusammen, die „GandCrab“ oder der Nachfolgegruppierung „REvil“ zuzuordnen sind. Noch größerer Schaden habe abgewendet werden können, weil das LKA mehr als 300 Firmen rechtzeitig gewarnt habe. „Bei mindestens 17 dieser Unternehmen hatte die Verschlüsselung der Daten unmittelbar bevorgestanden“, teilte das LKA nach der Festnahme mit.

Bekannt sind demnach auch mindestens zwei weitere mutmaßliche Hauptakteure, die mit internationalen Haftbefehlen gesucht werden.

Die Ransomware „GandCrab“ gehörte in den damaligen Jahren zur am häufigsten eingesetzten Erpresser-Software. „Der wirtschaftliche Schaden, der durch die Verschlüsselungsangriffe dieser Gruppierung weltweit entstanden ist, wird auf mehrere 100 Millionen Euro geschätzt“, teilte das LKA weiter mit.

Opfer von Cyberangriffen mit Erpressungssoftware sollen im Jahr 2023 weltweit erstmals mehr als umgerechnet eine Milliarde Euro an Lösegeld bezahlt haben – die Dunkelziffer ist aber hoch. Das geht aus dem „Crypto Crime Report 2024“ der Analysefirma Chainalysis hervor.

Sonnenbrillen beschlagnahmt

Stuttgart (dpa). Rund 7.400 Sonnenbrillen und 28.400 Kinder-Armbanduhren hat der Zoll am Stuttgarter Flughafen beschlagnahmt. Nach Auskunft der Ermittler hatte ein Unternehmen aus der Stuttgarter Region die Waren in China bestellt und die Sendung zur Einfuhr angemeldet.

Bei einer Überprüfung der Sendung fanden die Zollner zwei Paletten voll Sonnenbrillen und drei Paletten voll gepackt mit Kinder-Armbanduhren. Die Sonnenbrillen waren mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Marken beschriftet. Bei rund 7.000 Brillen ergab sich der Verdacht der Markenfälschung, unter anderem aufgrund des angemeldeten günstigen Wertes der Brillen.

Neben den Markennamen trugen alle Sonnenbrillen Herkunftsbezeichnungen aus Italien und Japan, obwohl die Sendung aus China stammt. Die entsprechenden Markenrechtsinhaber wurden über die Einfuhr der Waren informiert. Zwei Markenrechtsinhaber bestätigten bereits, dass es sich bei den Sonnenbrillen um Fälschungen handelt. Unabhängig davon wurden alle eingeführten Sonnenbrillen wegen der falschen Herkunftsbezeichnungen beschlagnahmt.

Grippewelle flacht ab, Ansteckungsgefahr bleibt

Trotz sinkender Zahlen herrscht Vorsicht und Unsicherheit – Wie man sich am besten vor dem Virus schützt

Von Marco Busselmaier

Stuttgart. Schnupfen, Fieber und Husten: Baden-Württemberg hat in der Grippewelle so einiges durchgemacht. Jetzt zeichnet sich eine Trendwende ab. Bleibt's dabei? Fragen rund um die Viruserkrankung gibt es nach wie vor.

Wie viele Menschen sind aktuell in Baden-Württemberg infiziert?

Das lässt sich konkret kaum sagen. Im aktuellen Wochenbericht des Landesgesundheitsamts Baden-Württemberg zu akut respiratorischen Erkrankungen, also Krankheiten mit Infektionen der Atemwege, werden für den Zeitraum zwischen dem 3. und 10. März genau 2.160 Grippefälle genannt. Dabei handelt es sich jedoch ausschließlich um die durch einen Labornachweis bestätigten Fälle. Zwei Wochen vorher lag dieser Wert noch bei 4.335.



Fragen und Antworten

Ist ein Ende der Grippewelle in Sicht?

Christiane Wagner-Wiening, die für das Landesgesundheitsamt das Infektionsgeschehen überwacht, ist vor Bekanntgabe der neuen Zahlen optimistisch: „Aufgrund der vorliegenden Datenlage zu den gemeldeten Fällen, gehe ich davon aus, dass die Grippewelle aktuell abebbt.“ Im Vergleich zu den vorherigen Wochen gebe es deutlich weniger Grippeinfektionen. Mit einem erneuten Anstieg rechnet sie nicht. Das Risiko an der Grippe zu erkranken sei jedoch weiterhin erhöht.

Wie steckt man sich mit Grippeviren an?

Grippeviren gelangen über die Schleimhäute der Atemwege in den Körper. Die Ansteckung erfolgt meist durch Tröpf-

cheninfektion. Seltener auch über kontaminierte Hände oder Oberflächen.

Wie ansteckend ist die Grippe?

„Influenzaviren sind ziemlich ansteckend“, sagt Leif Erik Sander, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Infektiologie. Bei einem direkten Kontakt mit einer erkrankten Person sei das Ansteckungsrisiko ohne Impfschutz schon hoch, so Sander. Durchschnittlich vergehen nach der Infektion ein bis zwei Tage, bis die ersten Symptome auftreten, heißt es vom Robert Koch-Institut (RKI). Wer erkrankt ist, kann bereits vor den ersten Krankheitszeichen ansteckend sein. Im Durchschnitt können Erkrankte ab dem Auftreten der ersten Symptome infektiöse Viren vier bis fünf Tage lang weitergeben, heißt es vom Robert Koch-Institut. Menschen mit einer Immunschwäche können aber auch länger Viren ausscheiden.

Wann zirkulieren Erreger besonders stark?

In kälteren Jahreszeiten verbreiten sich Viren besser. Das liegt daran, dass sich Menschen bei niedrigen Temperaturen eher in Innenräumen aufhalten. Werden diese aufgrund der niedrigeren Außentemperatur nicht gründlich gelüftet, können sich die Viren in der Raumluft anreichern.

Wie kann man sich vor einer Grippeinfektion schützen?

Während der Grippewelle empfiehlt das Robert Koch-Institut in Innenräumen einen Mund-Nase-Schutz. Auch sinkt die Übertragungswahrscheinlichkeit, wenn geschlossene Räume regelmäßig stoßgelüftet werden. Und auch weitere Hygieneregeln sind aus der Zeit der Pandemie gut bekannt: In den Ellenbogen niesen oder husten etwa und regelmäßiges Händewaschen.



Die Symptome einer Grippe reichen von Fieber über Schüttelfrost und Atemnot. Etwa nach einer Woche sollten sie wieder abflachen. Foto: Bernd Weißbrod/dpa

Woran kann ich erkennen, ob ich Grippe habe?

Grippe kann unterschiedliche Verläufe nehmen. Plötzlich auftretendes Fieber über 39 Grad Körpertemperatur, Schüttelfrost, starke Kopfschmerzen, ein fieser, trockener Reizhusten und Atemnot, Appetitlosigkeit, Kraftlosigkeit und mitunter sogar Augenschmerzen sind typisch. „Bei einer echten Grippe bin ich richtig krank. Da geht gar nichts mehr“, sagt der Lungenspezialist Markus Rose, ärztlicher Leiter des Zentrums für angeborene Lungenerkrankungen im Klinikum Stuttgart. Die Symptome einer Grippe sind oft stärker ausgeprägt als bei einer klassischen Erkältung. Verläuft die Infektion ohne Komplikationen, bessern sich die Beschwerden meist nach fünf bis sieben Tagen wieder. Oft bleibt der Husten für bis zu drei Wochen.

Und wie kommt man nach der Grippe wieder auf die Beine?

Statt Vitamin-C-Tabletten braucht es dann eine ausgewogene Ernährung mit viel Obst und Gemüse. Wichtigste Verhaltensregel ist aber, den Körper zu schonen – also ausgiebig zu ruhen und zu schlafen und auf Sport zu verzichten. Der Grund: „Solche akuten Viruserkrankungen können auch das Herz-Kreislauf-System schädigen und etwa zu Herzmuskelerkrankungen führen“, erklärt Charité-Direktor Sander. „Zu frühzeitige körperliche Belastung birgt das Risiko, dass es zu Komplikationen kommt.“ Bei hohem Fieber können Fiebersenker helfen. „Man muss hohes Fieber nicht aushalten, weil das wiederum sehr schwächt. Außerdem schwitzt man dann sehr stark und kann dehydrieren“, sagt Sander.

Was ist denn mit Antibiotika?

Wer sie in der Hausapotheke hat, sollte nicht auf Idee kommen, sie einzunehmen. Antibiotika sind gegen Viren wirkungslos, warnt „infektionsschutz.de“. Und ohnehin gilt, diese nie ohne ärztliche Verordnung einzunehmen.